



Sonderkommission «Aufarbeitung Missbrauch»

Bericht an die Synode vom 5. November 2025

I. Einleitung

Die Sonderkommission «Aufarbeitung Missbrauch» richtet ihr Hauptaugenmerk gemäss Auftrag der Geschäftsleitung der Synode vom 11. März 2025 auf die beiden Forderungen:

- Abkehr von der lebensfeindlichen und homophoben Sexualmoral;
- uneingeschränkte Anerkennung eines freien partnerschaftlichen Lebens auch für kirchliche Mitarbeitende.

Die Synode der römisch-katholischen Landeskirche Luzern erwartet von der Bistumsleitung wahrnehmbare Schritte in diese Richtung. Die Sonderkommission soll die diesbezüglichen Aktivitäten beobachten. Sie hält dazu den direkten Kontakt zur Bistumsleitung, damit sie auftragsgemäss die Synode zweimal jährlich informieren kann.

Die genannten Forderungen wurden gleichlautend von der römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) gegenüber der Schweizerischen Bischofskonferenz (SBK) gestellt.

II. Stand der Arbeiten

Welche konkreten Schritte die SBK in Bezug auf die Forderungen bisher unternommen hat, war der Sonderkommission lange Zeit unklar. Inzwischen hat sie von der Präsidentin der Kommission für Theologie und Ökumene (TÖK) die schriftliche Bestätigung erhalten, dass die SBK an ihrer Frühlingssession 2024 die TÖK beauftragt hatte, folgende Frage zu klären: «Wie können Menschen, die nicht in einer so genannt «regulären Situation» nach der Lehre der Kirche leben, in die Pastoral der Kirche hauptamtlich (als Angestellte) einbezogen werden?» Die TÖK unterbreitete der Bischofskonferenz erste Ergebnisse im Herbst 2024. Überarbeitete Dokumente legte sie im Sommer 2025 vor. Gemäss Auskunft der TÖK-Präsidentin wird sich die SBK im Herbst 2025 wieder darüber austauschen. Zum Zeitpunkt dieser Berichterstattung liegen keine neuen Erkenntnisse vor.

Hingegen hat die Sonderkommission in der Zwischenzeit das unmittelbar vor der Frühlingssession der Synode stattgefundene Gespräch mit Bischof Felix ausgewertet und einen zusätzlichen, längeren Austausch mit dem Regionalvikar Hanspeter Wasmer geführt. Beide Gespräche fanden in einer vertrauensvollen Atmosphäre statt. Die Sonderkommission spürt die Bemühungen der Bistumsleitung, die geforderten Veränderungen im Bistum Basel umzusetzen. Die Bistumsleitung anerkennt die gesamtgesellschaftliche Bedeutung der genannten, progressiven Forderungen. Gleichzeitig ist sie mit konservativen Kräften innerhalb der Kirche konfrontiert, die sich solchen Veränderung gegenüber skeptisch oder gar ablehnend verhalten. Dieses Spannungsfeld ist in der gesamten Kirche spürbar, beispielsweise auch innerhalb der SBK. Die Sonderkommission ist der Auffassung, dass sich unsere Bistumsleitung innerhalb dieser herausfordernden Situation pragmatisch verhält.

Die Sonderkommission war namentlich von den Schilderungen von Regionalvikar Hanspeter Wasmer berührt, mit denen er anonymisiert von konkreten Fällen berichtet hat, in denen die Bistumsleitung zusammen mit Mitarbeitenden, die in nicht regulären Situationen leben, gangbare Wege sucht. Er betonte, dass die Kirchgemeinden, welche Anstellungsbehörden vor Ort sind, in die Prozesse einbezogen werden. Die Sonderkommission hat den Regionalvikar gebeten, an der Sitzung der Synode vom 5. November 2025 in ähnlicher Weise Einblick zu geben.

III. Fazit

Die Sonderkommission erkennt in den Gesprächen mit dem Bischof und dem Bischofsvikar die offene Haltung der Bistumsleitung. Der Wandel wird innerhalb des Bistums schrittweise umgesetzt. Zögerlicher scheint die Schweizerische Bischofskonferenz unterwegs zu sein. Aber auch auf dieser Ebene ist etwas in Bewegung. Die Sonderkommission erachtet es als sinnvoll und zielführend, wenn sie den Kontakt zum Bistum weiter pflegt. Die gegenseitige Gesprächsbereitschaft ist aus Sicht der Sonderkommission für weitere, erfolgreiche Entwicklungsschritte unerlässlich.

Luzern, den 26. September 2025

Für die Sonderkommission

Thomas Scherer
Präsident